

# Sendungen bezahlte der Empfänger

**POST** Ab 1867 wurden im Rheingau Briefmarken mit dem preußischen Adler verkauft

Von Klaus-Peter Dietel

**RHEINGAU.** Obwohl schon seit 1801 zwei Postexpeditionen der Thurn & Taxisschen Post in Eltville und Rüdesheim bestanden, gab es noch keine Briefmarken. Sendungen trugen lediglich einen Ortsstempel und den Vermerk, wer das Porto zu zahlen hatte. In der Regel der Empfänger. Erst im deutsch-österreichischen Postvertrag von 1850 wurde vereinbart, dass künftig in der Regel der Absender das Porto zu zahlen habe. Den Beleg dafür bildete dann die Briefmarke in der jeweiligen Poststufe.

Das Fürstenhaus Thurn & Taxis, das unter anderen auch die Posthoheit im Herzogtum Nassau und damit auch im Rheingau besaß, führte zum 1. Januar 1852 Briefmarken ein.

Die ersten vier Briefmarken trugen die Werte 1, 3, 6 und 9 Kreuzer. Mit dem Entwerfen der dunklen Marken gab es jedoch Probleme. Deshalb ersetzte Thurn & Taxis 1853 die dunkelblaue 3-Kreuzer-Marke durch eine hellere. Damit man die Poststempel noch besser le-

sen konnte, kamen 1859 Briefmarken heraus, die jeweils farbiger auf weißem Papier gedruckt wurden (2. Ausgabe).

## Einheitliche Farben

Waren bisher die Grundfarben der Briefmarken praktisch die gleichen geblieben, änderte sich das 1862. Für die jeweiligen Poststufen führte der Deutsch-Österreichische Postverein einheitliche Farben ein. Die Marken zu 3 und 6 Kreuzer wechselten jeweils von karminrot nach hellblau (dritte Ausgabe). Noch immer aber wurden die Marken mit der Schere vom Bogen getrennt (geschritten).

Erst von Juli 1865 an änderte Thurn und Taxis das Trennfahren. Mit den Ausgaben vier und fünf kamen durchstochene Marken an die Postschalter.

Der Deutsch-Österreichische Postverein bestimmte ferner, dass Sendungen, wie bisher, einen Ortsstempel mit Datum und dem Aufgabzeitpunkt aufweisen mussten. Die Marken jedoch sollten mit einem zusätzlichen Stempel entwertet werden, für den die jeweilige

Postexpedition eine besondere Kennung erhielt, so genannte Nummernstempel. Folgende Nummern wurden für den Rheingau vergeben: 174 Eltville, 178 Geisenheim, 193 Lorch, 200 Oestrich, 203 Rüdesheim und 216 Winkel. 1866 bekam auch Johannisberg einen Nummernstempel mit der Zahl 424.

Im Deutsch-Deutschen Krieg von 1866 verlor das Herzogtum Nassau, zu dem der Rheingau seit 1803 gehörte, seine Souveränität und wurde preußische Provinz. Damit ging für Thurn & Taxis die Posthoheit verloren. Vom 1. Juli 1867 an wurden an den Rheingauer Postschaltern nun Briefmarken verkauft, die den preußischen Adler zeigten.

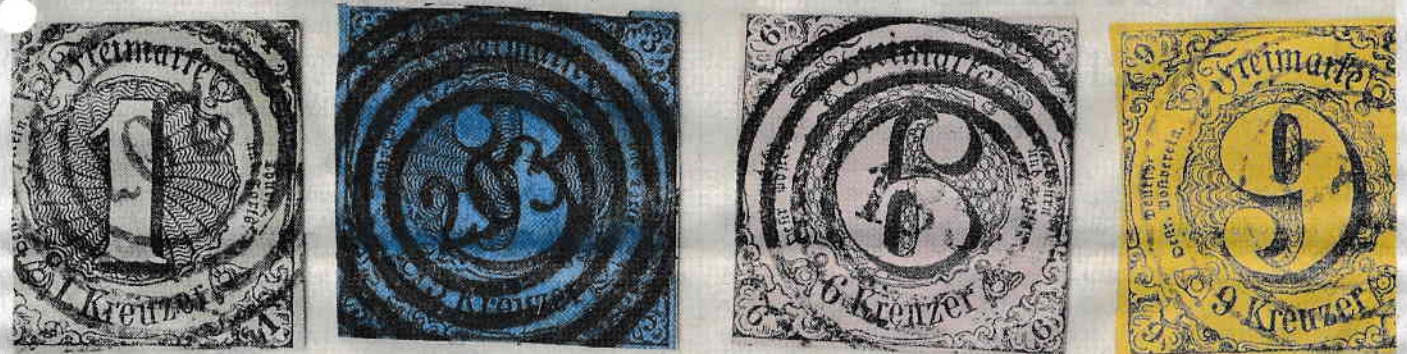
## Unter neuer Posthoheit

Allerdings mussten die Preußen für das neu hinzugekommene Postgebiet ganz neue Briefmarken drucken. Denn bisher wurden bei ihnen die Gebühren ausschließlich in Silbergroschen (Thalerwährung) erhoben, in Nassau aber galt noch die süddeutsche Gulden-

währung, die Gebühren wurden in Kreuzer berechnet.

Vom 1. Januar 1868 an unterstand die Posthoheit der neuen politischen Einheit, dem Norddeutschen Bund, der auch eigene Briefmarken herausbrachte. Für die Rheingauer Postkunden bedeutete das eine einschneidende Änderung. Die Gulden wurden durch die Thalerwährung ersetzt. Von nun an bezahlten die Rheingauer ihre Postgebühren nicht mehr in Gulden und Kreuzer, sondern in Thalern und Silbergroschen.

Mit der Gründung des Deutschen Reichs 1871 wurde landesweit eine neue Währung eingeführt: die Goldmark (100 Pfennig). Die inzwischen gegründete Deutsche Reichspost gab vom 1. Januar 1872 an zwar neue Marken heraus, die die des Norddeutschen Bundes ablösten, die sogenannten kleinen und großen Brustschilder. Ihre Nominale lauteten aber noch in Kreuzer und Silbergroschen. Erst am 1. Januar 1875 erschienen an den Postschaltern die ersten Marken in der neuen deutschlandweiten Währung.



Die ersten Briefmarken im Rheingau, die das Fürstenhaus Thurn & Taxis 1852 herausgab.

Foto: Klaus-Peter Dietel



*Die Briefmarken  
11.09.2015*